

Hans Jonas

Das Prinzip Verantwortung

Zweiter Teilband: Tragweite und Aktualität
einer Zukunftsethik

Herausgegeben von
Dietrich Böhler und Bernadette Herrmann

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas

Mit Unterstützung des Hans Jonas-Zentrums g. e. V.
herausgegeben von

Dietrich Böhler, Michael Bongardt,
Holger Burckhart und Walther Ch. Zimmerli

Band I/2
Zweiter Teilband

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Rombach Verlag
Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Hans Jonas

Das Prinzip Verantwortung

Zweiter Teilband: Tragweite und Aktualität einer
Zukunftsethik

Herausgegeben von
Dietrich Böhler und Bernadette Herrmann

Redaktion:
Bernadette Herrmann

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Gedruckt mit Unterstützung
der



Otto Wolff Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

© 2017. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Bernadette Herrmann

Umschlag: typografik|design, Herbolzheim i.Br.

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Freiburg im Breisgau

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-9875-1

Gefördert von



Otto Wolff Stiftung

friede springer stiftung

und der

SØR Rusche GmbH

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Vorwort zum zweiten Teilband

Da Hans Jonas über fast zweieinhalb Jahrzehnte, von 1968 bis ins letzte Jahr vor seinem Tode am 5. Februar 1993, an einer Verantwortungsethik der Zukunft im technologischen Zeitalter gearbeitet und dieses work in progress permanent diskursiv vertreten, präzisiert und vertieft hat¹, liegt ein wahrer Fundus von Studien, Voten und Gesprächen bzw. Interviews vor.² Daraus werden hier die hauptsächlich anwendungsorientierten Beiträge präsentiert, wobei nicht wenige zugleich grundlegenden Charakter haben. Ohnehin ist, wie schon im Vorwort zum vorausgegangenen Band bemerkt, eine konsequente Scheidung zwischen Grundlegung und Anwendung von Jonas' Zukunftsethik nicht möglich: weder der Natur der behandelten Sache nach, der von vornherein anwendungsbezogenen Verantwortung für Dritte und deren Lebensmöglichkeiten, noch in Anbetracht der hier versammelten Schriften und Voten. Antworten sie doch auf recht unterschiedliche Problemsituationen und Diskussionen, in denen es oft um beides geht: Anwendung *und* Grundlegung einer den Horizont der bisherigen Ethik überschreitenden, daher allererst zu buchstabierenden (Mit-)Verantwortung der Erdenbürger und Institutionen für die bedrohte Zukunft von Mensch und Tier, von universalistischer Ethik und »Idee des Menschen«.

In den großen Linien und tragenden Argumenten überschneiden sich die Beiträge, beziehen den Leser aber stets lebendig ein: als Teilnehmer auf der Suche nach dem, was wir in der ökologisch-technologischen Dauerkrise tun und wie wir künftig denken sollten. Meist geht es gewissermaßen um die Tragweite und um die konkrete Bedeutung des Prinzips der Zukunftsverantwortung, worauf neben dem Titel dieses Bandes auch die verschiedenen Teilüberschriften hinweisen. Da Jonas' Adressaten nicht in erster Linie Fachleute, sondern die Erdenbürger sind und sein Engagement zumal den künftigen Generationen galt, haben die Herausgeber wiederum die Anmer-

¹ Zur Einbettung dieser Arbeit in den Kontext seines Denkens: D. Böhler, *Einführung in die Kritische Gesamtausgabe*, in: KGA I/1, S. XVII–LXXIX.

² Den Umfang unterschätzten die Herausgeber, so daß sie für diesen Band mit einer kurzen Einleitung, mit bloßen »einleitenden Bemerkungen«, rechneten. Zur Behandlung und Präsentation von Jonas' Texten und Voten in der kritischen Edition vgl. M. Bongardt, *Der »ganze« Jonas. Einführung in die Kritische Gesamtausgabe*, in: *Giornale Critico di Storia delle Idee*, Nr. 14, 2015, S. 149–160.

kungen und editorischen Hinweise nicht auf ein Fachpublikum zugeschnitten, aber bei Trägern höchster Staatsämter und allgemein bekannten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte auf Kurzbiographien verzichtet.

Dankenswerterweise hat Herr Dr. Sinaga, der Leiter des Rombach Verlags, das Online-Portal www.hans-jonas-edition.de eingerichtet, wo auch zusätzliche Kontextmaterialien sowie Diskussionsbeiträge Platz finden.

Die Vielfalt der Texte, Mitschnitte und Sendungen hätten die Herausgeber und das engagierte, aber kleine »Hans Jonas-Zentrum e. V.« nicht bewältigen, geschweige denn zum Druck bringen können, wäre ihnen nicht manche Orientierungshilfe und materielle Unterstützung zuteil geworden. Zuvörderst gebührt unser Dank der *Otto Wolff Stiftung*, Köln, und der *Friede Springer Stiftung*, Berlin. Ohne diese an der Sache interessierten, daher die komplexe philologische Bearbeitung fördernden Stiftungen und ohne die Fürsprache von Dr. Dr. h. c. Winfried Benz † sowie von Professor Dr. Dres. h. c. Christoph Marksches gäbe es diesen Band nicht. Für Beratung und Durchsicht einer Nachschrift danken wir Professor Dr. Dmitri Nikulin, New School for Social Research.

So verlässlich wie unverzichtbar war erneut die Unterstützung seitens des Hans Jonas-Zentrums e. V., etwa seines Schatzmeisters, Professor Dr. Michael Bongardt, und zumal seiner Kuratoren und Mäzene Dr. Dr. Thomas Rusche und Dr. Dr. Thomas Bausch.

Von hohem Wert waren die Gutachten von Präsident i. R. Professor em. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Frühwald und unseres Kurators, Herrn Professor Dr. Vittorio Hösle. Bei der Recherche, z. T. auch bei der Kommentierung und Zusammenstellung der Texte sind uns Jonas-Kenner wie Professor Dr. Dr. h. c. mult. Hans Denk und Bischof em. Professor Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Huber so freundlich wie kompetent zu Hilfe gekommen. Hintergrundinformationen zur Energie- und Wirtschaftspolitik haben dankenswerterweise die Herren Reinhard Ueberhorst, Friedrich-Martin Gemmel, Professor em. Dr. Thomas Meyer und Bundesminister a. D. Dr. Volker Hauff beigesteuert. Unebenheiten hat Professor Frühwald umsichtig geglättet.

Überdies ist denjenigen Mitarbeitern zu danken, die Vorarbeiten zur Texterstellung und Transkription von Rundfunk- und Fernsehsendungen übernommen haben: Dr. Jakob Meier und Jens Ole Beckers M. A.

All jenen, die die Abdruckgenehmigung für einzelne Texte erteilt haben, danken wir herzlich – und ausdrücklich in den editorischen Hinweisen.

Hilfreich wie stets war das Philosophische Archiv der Universität Konstanz unter der Leitung von Frau Dr. Brigitte Parakenings. Nur dank der ausnehmend sorgsam Arbeit und kommunikativen Art unseres Setzers,

Herrn Dirk Ewert, Bayreuth, haben wir die komplexe Vielfalt dieses Bandes bewältigen können. Ihm sei besonders Dank gesagt.

Dietrich Böhler und Bernadette Herrmann Berlin, im November 2016



Hans und Lore Jonas neben Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Dietrich Böhler (links) und Ministerpräsident Manfred Stolpe (rechts) bei der Ehrenpromotion am 11. Juni 1992 an der Freien Universität Berlin

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Hans Jonas

Das Prinzip Verantwortung

Zweiter Teilband: Tragweite und
Aktualität einer Zukunftsethik

A. <Wirtschaftsethischer Horizont des Prinzips
Verantwortung>

B. <Tragweite und Hintergrund des Prinzips
Verantwortung>

C. <Aktualität und Konkretion des Prinzips Verantwortung>

D. Ergänzende Texte

E. Anhang

F. Zur Textgestaltung der Kritischen Gesamtausgabe

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Inhalt

EINLEITENDE BEMERKUNGEN	S. XVII
A. <WIRTSCHAFTSETHISCHER HORIZONT DES PRINZIPS VERANTWORTUNG>	S. 1
Detailliertes Inhaltsverzeichnis	S. 3
1. <Wirtschaftsethisches Prolegomenon>: Socio-Economic Knowledge and Ignorance of Goals	S. 5
2. Auf der Schwelle der Zukunft: Werte von gestern und Werte für morgen	S. 35
3. The Consumer's Responsibility	S. 63
4. Vom Profit zur Ethik und zurück. Technik-Verantwortung im Unternehmen	S. 67
5. Das Prinzip Verantwortung in der technisch-industriellen Welt	S. 91
6. <Vermeidung des summum malum in der globalisierten Marktwirtschaft. Hoffnung auf eine Kosmopoliteia>	S. 109
B. <TRAGWEITE UND HINTERGRUND DES PRINZIPS VERANTWORTUNG>	S. 125
Detailliertes Inhaltsverzeichnis	S. 127
1. Warum die moderne Technik ein Gegenstand für die Philosophie ist	S. 129
2. Die beste Chance der Vernunft	S. 159
3. Wertfreie Wissenschaft und Verantwortung: Selbstzensur der Forschung?	S. 165
4. Freiheit der Forschung und öffentliches Wohl	S. 181
5. Möglichkeiten und Grenzen der technischen Kultur	S. 205
6. <Grenzen der Forschungsfreiheit. Ist Naturwissenschaft mit Ehrfurcht vereinbar?>	S. 231

Inhalt

7. Technik, Freiheit und Pflicht	S. 247
8. Kundschafter im Niemandland der Ethik I und II	S. 257
9. Filosofia morale. <Über die Beziehungen zwischen Mensch und Natur, Mensch und Mensch>	S. 287
10. <The old flame of metaphysics and its light on our responsibility for the planet>	S. 299
C. <AKTUALITÄT UND KONKRETION DES PRINZIPI VERANTWORTUNG>	S. 315
Detailliertes Inhaltsverzeichnis	S. 317
1. Warum wir heute eine Ethik der Selbstbeschränkung brauchen	S. 319
2. Rechte, Recht und Ethik: Wie erwidern sie auf das Angebot neuester Fortpflanzungstechniken?	S. 333
3. Mitleid allein begründet keine Ethik. Über Euthanasie und Ethik	S. 351
4. Wissenschaft und Verantwortung	S. 367
5. <Verantwortungsprinzip im demokratischen Rechtsstaat – Gentechnologie am Menschen?>	S. 389
6. <Mitverantwortung für das Klima>	S. 405
7. <Naturbeherrschung versus öffentliche Natur-Verantwortung>	S. 407
8. Technologisches Zeitalter und Ethik	S. 423
9. Dem bösen Ende näher	S. 451
10. <Fatalismus wäre Todsünde>	S. 463
D. ERGÄNZENDE TEXTE	S. 467
Detailliertes Inhaltsverzeichnis	S. 469
1. <Ethik für die Zukunft>	S. 471
2. <Umweltschonung: Kombination von sittlicher Einsicht und Schreckschüssen der Natur?>	S. 487
3. Gentechnologie – Revolution im Widerspruch	S. 495

4. Das Leben im Jahr 2011. Perspektiven der Medizin und Gentechnologie	S. 533
5. Menschenbild und Zukunftsdenken	S. 543
6. On Suffering	S. 563
7. <Metaphysische Einsicht – planetarische Kommunikation>	S. 573
E. ANHANG	S. 587
DANK AN DIE MÄZENE – EHRENTAFEL	S. 589
EDITORISCHE HINWEISE	S. 591
1. Hinweise zu Teil A. <Wirtschaftsethischer Horizont des Prinzips Verantwortung>	S. 591
2. Hinweise zu Teil B. <Tragweite und Hintergrund des Prinzips Verantwortung>	S. 597
3. Hinweise zu Teil C. <Aktualität und Konkretion des Prinzips Verantwortung>	S. 634
4. Hinweise zu Teil D. Ergänzende Texte	S. 644
ANMERKUNGEN DER HERAUSGEBER	S. 651
1. Anmerkungen zu Teil A. <Wirtschaftsethischer Horizont des Prinzips Verantwortung>	S. 651
2. Anmerkungen zu Teil B. <Tragweite und Hintergrund des Prinzips Verantwortung>	S. 667
3. Anmerkungen zu Teil C. <Aktualität und Konkretion des Prinzips Verantwortung>	S. 684
4. Anmerkungen zu Teil D. Ergänzende Texte	S. 702

Inhalt

ERRATA DER ABTEILUNG I: <i>PHILOSOPHISCHE HAUPTWERKE</i>	S. 711
Zu Band I/1: <i>Organismus und Freiheit. Philosophie des Lebens und Ethik der Lebenswissenschaften</i>	S. 711
Zu Band I/2: <i>Das Prinzip Verantwortung. Erster Teilband: Grundlegung</i>	S. 714
NAMENREGISTER	S. 715
BEGRIFFS- UND SACHREGISTER	S. 725
F. ZUR TEXTGESTALTUNG DER KRITISCHEN GESAMTAUSGABE	S. 755
1. Regeln der Textgestaltung der KGA	S. 757
2. Regeln der Nachlaßbearbeitung in der KGA	S. 760
3. Zeichen, Abkürzungen, Siglen	S. 761

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Einleitende Bemerkungen

Dietrich Böhler und Bernadette Herrmann

1. Wirtschaftsethischer Diskurs in prinzipien- und zukunftsethischem Rahmen S. XXI
2. Moralische Freiheit als Selbstbeschränkung. Vermeidung der Rettungsbootsituation S. XXXIII
3. Hans Jonas – vom Rufer in der Wüste zum Denker eines globalen Konsensus? Zukunftsethik in der Politik S. XLII
4. Respekt vor dem Menschsein. Metaphysischer und intuitionistischer Hintergrund S. LX

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

»Macht im Verein mit Vernunft
führt an sich Verantwortung mit sich.«

(Hans Jonas, *Das Prinzip Verantwortung*, in:
KGA II/2, Erster Teilband, S. 268)

Einleitende Bemerkungen³

Der hier vorgelegte zweite Band zu Hans Jonas' ethischem Hauptwerk im Kontext ist, wie gesagt, primär anwendungsbezogen, gibt aber auch Aufschluß über den orientierenden und legitimierenden Hintergrund. Eine Überraschung bringt gleich der erste Teil (A). Führt dieser doch vor Augen, daß *Das Prinzip Verantwortung* ein wirtschaftsethisches Prolegomenon und einen wirtschaftsethischen Horizont hat. Es sind ebensowohl Grundfragen der Wirtschaftswissenschaften und ihrer Methodenlehre als auch moralische Fragen des Wirtschaftens – von der Verantwortung des Verbrauchers bzw. Käufers über die des Unternehmers hin zur Verantwortlichkeit der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt –, die zunächst den Lehrer an der New School for Social Research, dann den Diskurspartner in der Technik- und Ökologiediskussion bewegt haben. So sehr, daß er bereits 1968, also lange vor Niederschrift seines Verantwortungswerks, Grundgedanken desselben in ökonomiekritischer und wirtschaftsethischer Perspektive entwarf und hier auch erstmals von einem Prinzip weltgeschichtlich *neuartiger* Verantwortung sprach. Dieses Prinzip führt er als absoluten (»irreducible«) Grundsatz einer »selfless responsibility for the long-term future« ein.⁴

Die Idee einer Mitverantwortung für die Menschheitszukunft erweist sich als notwendig, weil die Menschheit – so pointierte es Wolfgang Huber im Kieler Gespräch mit Jonas – »zum ersten Mal in ihrer Geschichte die negative Verfügungsgewalt über ihre eigene Existenz erworben hat«. Die

³ Nachdem der *Einleitende Kommentar* im ersten Teilband den Argumentationszusammenhang von Jonas' Grundlegungsschriften zur Verantwortungsethik abgeschrieben hat, werden hier sowohl Grundlinien der in diesem Teilband abgedruckten anwendungsorientierten Texte bzw. Nachschriften verfolgt als auch die ethische und politische Vor- und Wirkungsgeschichte rekonstruiert. Für Rückverweise auf diese Einleitung dient das Kürzel »eB«.

⁴ I. d. Bd., S. 20.

Gentechnologie schließe zudem »die Möglichkeit ein, daß die Menschen selbst eine posthumane Stufe der Evolution einleiten.«⁵ Hans Jonas schärfte das sogleich zu: Im hochtechnologischen Zeitalter erwerbe der Mensch auch in positiver Hinsicht Verfügungsmacht über seine Existenzweise, nämlich in Form von »Änderungen am Menschenbilde«, die in »eine andere Evolutionsrichtung« führen würden.⁶ Angesichts solcher Verfügungsmacht werde einem unheimlich, man stehe damit außerhalb wirklichen Wissens und jenseits dessen, was sich rechtfertigen lasse. Solch einer Macht könne »keine Moral der bloßen Nächstenliebe mehr genügen«, weil (so Hans Lenk 1979) die neuen technischen »Aktionsmöglichkeiten [...] erweiterte und modifizierte Verantwortlichkeiten« auch für »die Wahrung ökologischer Gleichgewichte und für Natur und Kreatur« in das Blickfeld der Vernunft treten lassen.⁷

Nicht erst in den ökologisch und bioethisch erwachenden siebziger bzw. achtziger Jahren entwickelte Jonas die Idee einer kollektiven Zukunftsverantwortung bei signifikant unzureichendem Handlungsfolgen- und Zukunftswissen bzw. »ignorance«, wie er scharf formuliert. Für das gesuchte neuartige Moralprinzip fand er Formulierungen wie: »the principle of responsible providence«, »the new imperative embodying the principle of responsibility« und »the principle of long-range responsibility« requiring »that *the fact of ignorance be incorporated in the imperative itself*«. ⁸

Jene moralischen Fragen geht Jonas zugleich grundsätzlich und gesellschaftlich konkret an. So diskutiert er in den achtziger und frühen neunziger Jahren »after the Reagan period« und angesichts der ökologischen Katastrophen, die damals von beiden Wirtschaftsgesellschaften, der kapitalistischen und in noch größerem Ausmaß von der kommunistischen, angerichtet wurden⁹, nicht nur wirtschaftsethische Themen, sondern läßt sich auch direkt auf die Technik-Verantwortung *im* Unternehmen und auf Probleme der Unternehmens*führung* ein. Er tut das insbesondere mit Blick auf die Marktwirtschaft und in bezug auf demokratische Staaten. Dabei wird deutlich,

⁵ I. d. Bd., S. 390.

⁶ I. d. Bd., S. 392 f.

⁷ H. Lenk, *Pragmatische Vernunft*, Stuttgart 1979, S. 70 und 73. Würdigend und kritisch zu Jonas z. B. ders., *Zur Sozialphilosophie der Technik*, Frankfurt a. M. 1982, bes. S. 214 ff.; ders., *Macht und Verantwortung*, in: D. Böhler (Hg.), *Ethik für die Zukunft. Im Diskurs mit Hans Jonas*, München 1994 (zit.: Böhler, Hg., 1994), S. 213–223.

⁸ I. d. Bd., S. 22, 24, 32 u. ö.

⁹ I. d. Bd., S. 65.

daß seine Theorie der Verantwortung sowohl für die öffentliche als auch die private Sphäre gelten soll.¹⁰ Zudem ist deren doppelte Zielsetzung unübersehbar: »to save the survival and humanity of man from the excesses of his own power«¹¹. Diese zweifache Moralperspektive bestimmt er gegen Ende des 20. Jahrhunderts im Blick auf eine äußere und eine innere unbedingte Pflicht:

»Daß wir zur Gefahr für uns selbst und die Erde geworden sind, ist das eine Neue an unserer Situation. Das andere ist *die mit der Gefahr erscheinende Pflicht*, ihr vorzubeugen – eine Pflicht, die aber erst begründet werden muß, womit als ebenfalls neue Pflicht die Aufgabe für das sittliche Erkennen erwächst, das Wesen der Verantwortung und den Anspruch ihrer Gegenstände an unser Verhalten an das unbarmherzige Licht zu bringen. Warum dürfen wir es nicht zu dem kommen lassen, was sich schon anzeigt, zum Teil auch vorauszuberechnen ist? Ein bloßes Zunicken genügt da nicht und daß man einander sagt: ›Ja, selbstverständlich, dazu darf es nicht kommen!‹ Sondern man muß die *Unbedingtheit* dieses Nein in der ganzen Wucht seiner sittlichen, letztlich metaphysischen Autorität vernehmen und dann prüfen, was wir uns alles zu versagen haben, damit es nicht dazu kommt.«¹²

1. Wirtschaftsethischer Diskurs in prinzipien- und zukunftsethischem Rahmen

Hans Jonas hat keine eigenständige Wirtschaftsethik erarbeitet, deckte aber im Blick auf die, im Westen meist als »wertfrei« verstandene, Ökonomie Elemente einer Ethik der Nachhaltigkeit als Zukunftsverantwortung im allgemeinen und einer nachhaltigen, nämlich zukunftsverantwortlichen Wirtschaft im besonderen auf. Schon 1968 gab er in der Studie »Socio-Economic Knowledge and Ignorance of Goals«, die diesen Band eröffnet, eine tiefgreifende Kritik von Selbstverständnis und Methodenlehre der vermeintlich wertfreien liberalen Ökonomie.¹³ Der Text ging hervor aus dem 1968 zu Ehren des emeritierten Adolph Lowe (ursprünglich Adolf Löwe) von der New School veranstalteten interdisziplinären Symposium, welches Lowes vier Jahre zuvor erschienenem Buch *On Economic*

¹⁰ Vgl. KGA I/2, Erster Teilband, Kap. D 1: »Preface To the English Edition«, S. 581 ff., und i. d. Bd. etwa Kap. A 3: »The Consumer's Responsibility«.

¹¹ So in dem zitierten *Preface*, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 583.

¹² I. d. Bd., Kap. C 8, S. 436 f.

¹³ Dazu eK, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. XVIII f.

Knowledge gewidmet war.¹⁴ Jonas behandelt das wissenschaftstheoretische und praktisch philosophische Hintergrundproblem des Symposions: *Economic Knowledge and the Critique of Goals*.

In dem intensiven Austausch der beiden Freunde war das Problem der Begründung wirtschaftlicher Ziele bzw. der Ziele ökonomischer Akteure durchaus präsent, von Lowes Ökonomie wurde es freilich ausgeklammert. Stand Lowe doch Max Webers Methodenlehre nahe und folgte ihrem Wertfreiheitspostulat. Eben darin sieht Jonas, sinnkritisch und normativ ethisch argumentierend, den Kardinalfehler der modernen Ökonomie. Demgegenüber behauptet er, »that a definite goal-commitment is constitutive for the economic field as such and therefore implicitly underwritten by any theory of the field; that from this built-in fundamental commitment, some criteria for the evaluation of economic goals derive which are entirely germane to economic knowledge at its most scientific«. ¹⁵ Dieser auf »normative Pflicht und Kompetenz« zielenden These fügt er jedoch eine erkenntnis-skeptische Überlegung an. Die wirkliche Schwierigkeit liege nämlich nicht dort, wo sie Lowe als »scientific purist« bzw. als ökonomischer Positivist ansiedelt, will sagen in der Kriterienbestimmung für die Entscheidung zwischen den möglichen Zielen; nein: »the real difficulty lies [...] in providing the matter for the *application* of those criteria – namely, valid anticipations of the final state to which any long-term macro-goal will lead under the novel conditions of total and global impact. In other words, the real trouble, as I see it, is our scientific inadequacy«. ¹⁶

Im technischen Zeitalter stellt sich, wie Hans Lenk darlegt, allgemein die Frage: »Ist der Mensch [...] heutzutage nicht für mehr verantwortlich, als er voraussehend und damit bewußt verantworten kann? Müßte er nicht [...] auch für ungesehene Nebenfolgen seiner technischen und wissenschaftlichen Großunternehmungen Verantwortung übernehmen?« ¹⁷ Indem Jonas

¹⁴ Die als Papers vorgelegten Symposionsbeiträge veröffentlichte Robert L. Heilbroner 1969 bei Prentice-Hall, Inc., in Englewood Cliffs, New Jersey, und zwar unter dem Titel *Economic Means and Social Ends. Essays in Political Economics* (zit.: Heilbroner, 1969).

¹⁵ I. d. Bd., S. 8.

¹⁶ I. d. Bd., S. 9.

¹⁷ H. Lenk, *Verantwortung zwischen Individualismus und Institutionalismus* (1988), überarbeitet in: ders., *Zwischen Wissenschaft und Ethik*, Frankfurt a. M. 1992 (zit.: Lenk, 1992), S. 101–116, hier: S. 107; vgl. ders., *Zum Verantwortungsproblem in Wissenschaft und Technik*, in: E. Ströker (Hg.), *Ethik der Wissenschaften? Philosophische Fragen*, München u. a. 1984, S. 87–116, zu Jonas: S. 98 ff.; ausführlicher in ders., *Über Verantwortungsbegriffe in*

den technologischen »fact of ignorance« in *Das Prinzip Verantwortung* als »Anerkennung der Unwissenheit«¹⁸ expliziert, entspricht er dem Fehlbarkeitsvorbehalt, den ein moderater Fallibilismus für empirische Theorien und die Diskursphilosophie für konkrete, auf Situationseinschätzungen angewiesene, Diskurse geltend macht.¹⁹ Entscheidend ist aber, daß er das Erkenntnisdefizit in praktische Vernunft ummünzt: Er erarbeitet ein reflexives, wissenschaftskritisches Wissen des Nicht-Verantwortbaren im Sinne eines wissenschaftsethischen Prinzips Vorsicht. Bereits in dem Symposionsbeitrag von 1968 und dem überarbeiteten Text in den *Philosophical Essays* von 1974 legt er diese Schlußfolgerung als eine wissenschafts*immanente* moralische Einsicht dar.

Freilich lassen sich weder Lowe selbst noch der Kommentator Abraham Edel von Jonas' These bzw. ihrer Begründung wirklich überzeugen. Der seinerzeit in der US-amerikanischen Philosophie einflußreiche postmarxisti-

der Technik, in: ders. u. G. Ropohl (Hg.), *Technik und Ethik*, Stuttgart 1987, S. 112–148, bes. S. 117 und 133 sowie Anm. 6 auf S. 138–143; des weiteren auch in ders., *Deskriptive und normative Zuschreibungen von Verantwortung*, in: Lenk, 1992, bes. S. 79–83.

Einerseits auf der Spur dieser Jonasschen Frage, andererseits aber in Verfolg der, zunächst von Hans Lenk, dann von Micha H. Werner geübten, Kritik an Jonas' Reduzierung der retrospektiven Verantwortung (des Sich-Rechtfertigens für Getanes oder für antizipierte Taten bzw. Handlungsfolgen) auf eine »kausale Zurechnung begangener Taten« (PV, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 179 ff.), wurde bereits in der frühen Jonas-Diskussion geltend gemacht, daß die *moralische* Verantwortung eine universal gültige »argumentative Verantwortung« (also ein Sich-im-Diskurs-Verantworten gegenüber Anderen und der unbegrenzten Argumentationsgemeinschaft) sei. Das heißt: eine Rechtfertigung, welche »alle anderen stets nur mehr oder weniger *relativ* gültigen Verantwortungsformen zugleich in gewisser Weise *umschließt* und *fundiert*«. Vgl. M. H. Werner, *Die Zuschreibung von Verantwortung. Versuch einer Annäherung von Handlungstheorie und Ethik*, in: Th. Bausch, D. Böhler u. a. (Hg.), *Zukunftsverantwortung in der Marktwirtschaft. In memoriam Hans Jonas*, EWD-Bd. 3, Münster 2000, S. 85–109, Zitat: S. 87, vgl. S. 89 ff.; ders., *Dimensionen der Verantwortung. Ein Werkstattbericht zur Zukunftsethik von Hans Jonas*, in: Böhler, Hg., 1994, S. 303–338.

Jonas und die Diskursethik kommen in folgendem überein: Die moralische Verantwortung greift auch dann, wenn man *weiß* bzw. wissen kann, daß man die Handlungsfolgen *nicht* weiß. Sie betrifft den Handelnden *als* Diskurspartner, der Rechenschaft gibt.

¹⁸ PV, Erstes Kap., III. 2; vgl. Zweites Kap., I. 3 ff.

¹⁹ Dazu Einf. KGA, in: KGA I/1, hier: S. LVIII f., und D. Böhler, *In dubio contra projectum. Mensch und Natur im Spannungsfeld von Verstehen, Konstruieren, Verantworten*, in: ders., Hg., 1994, S. 267 ff.; ders., *Hans Jonas – Werk, Einsichten, Aktualität. Nachwort*, in: H. Jonas, *Leben, Wissenschaft, Verantwortung. Ausgewählte Texte*, Stuttgart 2004, hier: S. 253 f.

sche, von Dewey und Aristoteles geprägte Abraham Edel würdigte zwar Jonas' Kritik an der kapitalistischen Übermacht der wirtschaftlichen Mittel über die ökonomischen Zwecke; denn jene, insbesondere die Großtechnik, hätten sich z. T. empirisch als desaströs herausgestellt.²⁰ Gegen Jonas macht er jedoch pragmatisch geltend: »He appears to be assuming that the consequences of caution are less far-reaching than the consequences of considered action. In human life it is not always so. Perhaps the timid drivers cause more accidents than the rash ones.«²¹ An Edels Entgegnung läßt sich ableiten, daß es auch Philosophen schwerfiel, Jonas' neuartigen, nämlich zukunftsethischen Bewahrungsimperativ der kollektiven Lebenserhaltung: »Act so that the effects of your action are not destructive of the possibility of economic life in the future«²² von einem angstgeleiteten Quietismus (›Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste‹) zu unterscheiden. So schwer, daß sie sich auf eine althergebrachte, individualetische Alltagsweisheit wie ›Wer nicht wagt, der nicht gewinnt‹ zurückziehen konnten.²³

Bis 1974, als er seine *Philosophical Essays* mit dem leicht bearbeiteten Beitrag zum Lowe-Symposium veröffentlichte, beließ Jonas es bei einer solchen Konfrontation. In *Das Prinzip Verantwortung* wird er seine Argumentationslinien dann vierfach ausarbeiten. Einmal aktualisiert er das postaristotelische »problem of teleology« in Auseinandersetzung mit dem ökonomischen Ideal der »wertfreien Wissenschaft«²⁴ im Blick auf die zweck- bzw. wertgeladene Institution der ökonomischen Wissenschaft. Zudem entfaltet er dort²⁵ die, hier mit Bezug auf den US-amerikanischen Pflanzenphysiologen und Ökologen der ersten Stunde, Barry Commoner, schon pointierte²⁶, Gefahr eines Umweltkollapses. Davor hatte schon 1962, und zwar angesichts der Gefährdung der Ökosysteme durch den Einsatz von Pestiziden, die Biologin und Wissenschaftsjournalistin Rachel Carson

²⁰ A. Edel, *Ends, Commitments, and the Place of Ignorance*, in: Heilbroner, 1969, S. 89–97, hier: S. 93. Erscheint im digitalen Annex der KGA: www.hans-jonas-edition.de.

Zum Argument der Zweck-Mittel-Vertauschung: KGA I/2, Erster Teilband, S. XXVIII.

²¹ A. Edel, a. a. O., S. 96.

²² I. d. Bd., S. 22.

²³ Dazu Jonas kritisch i. d. Bd., S. 51 f.

²⁴ I. d. Bd., S. 12, vgl. S. 11–16; PV, Drittes Kap. und Viertes Kap., bes. I 1–5., in: KGA I/2, Erster Teilband.

²⁵ PV, Erstes Kap., III 1, Zweites Kap., II 1, Fünftes Kap., I, vgl. Sechstes Kap., II A 2, in: KGA I/2, Erster Teilband. Ferner: i. d. Bd., Kap. B 7 und C 6–C 10.

²⁶ »Already, so Professor Barry Commoner holds, the environment is being placed under stress ›to the point of collapse« I. d. Bd., S. 25. Vgl. Hg.-Anm. 17 zu S. 25.

in ihrem, Albert Schweitzer gewidmeten, von Präsident Kennedy sofort zitierten, von der chemischen Industrie bekämpften, Pionierwerk *Silent Spring*²⁷ gewarnt. Sie entfachte damit die erste US-amerikanische Umweltdiskussion.

Im Blick auf die technologisch-ökologische Dauerkrise kann Jonas 1983 in seiner zukunftsethischen Erörterung »Auf der Schwelle der Zukunft: Werte von gestern und Werte für morgen« argumentieren, daß »mit dem enormen Ausmaß dessen, was inzwischen auf dem Spiele steht [...], Vorsicht zur höheren Tugend geworden [ist], wohinter der Wert des Wagens zurücktritt, ja sich eher in den Unwert der Verantwortungslosigkeit verkehrt.«²⁸ Die Tugend der Vorsicht bringt Jonas 1981 in der Diskussion über *Möglichkeiten und Grenzen der technischen Kultur*²⁹ forschungsethisch ins Spiel, indem er angesichts des »quasi Unbegrenzte[n]« und des selbstläufigen Dynamismus der naturwissenschaftlichen und technologischen Wissensakkumulation die Frage stellt: »Wieviel davon kann der Mensch ertragen, wieviel aber auch die Natur – nicht nur von immer umfassenderem naturwissenschaftlichem Wissen, sondern auch von intensiverer Macht in der Anwendung immer neuen naturwissenschaftlichen Wissens?«³⁰

Im Verantwortungswerk beantwortet er diese Frage durch ein Suchverfahren, welches das Urteil nicht etwa »dem Fachmann« überläßt, sondern allen Nachdenkenden offensteht, da »wir alle mitzureden haben«, wenn gefragt wird, »worin das eigentlich Menschliche besteht und wozu der Mensch auf der Erde ist.«³¹ Im Bewußtsein der metaethischen Asymmetrie zwischen dem leichter erkennbaren malum und dem schwer zu bestimmenden bonum, führt Jonas dort zunächst die »Heuristik der Furcht«³² ein. Sodann vertieft er deren »skeptical reasoning« – auf der Suche nach einem moralischen Kriterium – durch das eher nachkantische als Pascalsche Gedankenexperiment der Wette.³³

²⁷ R. Carson, *Silent Spring*, Boston 1962; dt.: *Der stumme Frühling*, München 1963. Dazu Mary Gow, *Rachel Carson – Ecologist and Activist*, Berkeley Heights 2005. Vgl. auch Art. »Rachel Carson«, in: *Wikipedia* (https://de.wikipedia.org/wiki/Rachel_Carson).

²⁸ I. d. Bd., S. 51 f.

²⁹ Hg. von D. Rössler u. E. Lindenlaub, Stuttgart/New York 1982.

³⁰ A. a. O., S. 96. I. d. Bd.: *Editorische Hinweise*, S. 628.

³¹ A. a. O., S. 181 f. I. d. Bd.: *Editorische Hinweise*, S. 629 f.

³² PV, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 65–76. Ferner: i. d. Bd., Kap. A 1, S. 10.

³³ PV, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 80–88, vgl. S. 235 f. Dazu eK, ebd., S. XL–XLIV.

In seiner Replik³⁴ geht Adolph Lowe nicht von seiner Position ab. Vielmehr schärft er sie im Sinne jener, eigentlich tragisch zu nennenden, Komplementarität zu, die den westlichen Zeitgeist, insbesondere den Wissens- und Geistesbegriff prägt. Darauf kommen wir zurück.³⁵ Charakteristischerweise konstatiert der Ökonom Lowe: »economic activity as such is *goal-neutral*. [...] If Hitler had decided in 1945 to bring about the final *Götterdämmerung*, the complete destruction of the German people and land, then the task of the economist *qua* economist, unmoved by extrinsic considerations, would have been to help in doing so most efficiently.«³⁶ Hingegen gesteht der auf seine Rede und sein moralisches Gefühl achtsame Mensch Lowe zu: » But when I speak out against *autos-da-fé* and other destructive uses of ›means‹, calling them ›mala‹ in accord with Dr. Jonas, I transcend the intrinsic neutrality of economics by an appeal to extrinsic moral norms.«³⁷

Die grundlagentheoretische Konsequenz einer solchen »Subjektivierung und Formalisierung« der Vernunft besteht freilich darin, daß von ihr nichts übrig bleibt als eine »instrumentelle Vernunft« (Horkheimer).³⁸ Die praktisch philosophische Konsequenz ist ein Relativismus, dem das eine Ziel dem anderen, die eine Sittlichkeit der anderen gleich viel gelten bzw. gleichermaßen gültig erscheinen, weil es nunmehr sinnlos geworden ist, »den Vorrang eines Ziels gegenüber anderen unter dem Aspekt der Vernunft zu diskutieren.«³⁹ So spitzte es 1946 Horkheimer zu, dessen Schulfreund Lowe war und mit dem er von 1931 bis 1933 am Frankfurter Institut für Sozialforschung zusammenarbeitete.

Seine quasi weberianische und, was Prinzipien anbelangt, dezisionistische Position hält Lowe aufrecht. Doch schließt er seine Entgegnung auf Jonas mit zwei Komplimenten: Dieser eröffne eine Debatte, welche sowohl die Ökonomen als auch die Philosophen in Zukunft herausfordern werde. Und was die Lösung der von ihm angesprochenen Problemsituation der Ökonomie anbelangt, so bedürfe es eines zweiten Aristoteles. Wenngleich

³⁴ A. Lowe, *Economic Means and Social Ends. A Rejoinder*, in: Heilbroner, 1969, S. 167–199. Erscheint im digitalen Annex der KGA: www.hans-jonas-edition.de.

³⁵ I. d. Bd., S. XXXII f.

³⁶ Heilbroner, 1969, S. 196.

³⁷ Heilbroner, 1969, S. 197.

³⁸ M. Horkheimer, *Zur Kritik der instrumentellen Vernunft*, hg. von A. Schmidt, Frankfurt a. M. 1967, S. 15 ff.

³⁹ Ebd., S. 17.

Jonas' Antwort nicht die des Aristoteles sei, habe er doch dessen weite, interdisziplinäre Forschungsperspektive wiederhergestellt; und mehr noch: »Dr. Jonas' paper has opened a debate which is bound to challenge both economists and philosophers for some time to come.«⁴⁰

Obwohl Jonas' Beitrag sowohl gesellschaftskritisch, nämlich als Ziel- und Folgediskurs der unbegrenzt umweltgefährdenden technologischen Zivilisation, wie auch normativ ethisch angelegt ist, also nicht bei einer ›Pragmatie‹ à la Aristoteles stehenbleibt, weist er aristotelische Züge auf. So spricht Jonas in einer lebensweltlichen Perspektive von immanenten, ethisch relevanten Zielen der Wirtschaft. Über einen aristotelischen Rahmen hinaus, nämlich in Reminiszenz an Kants kategorischen Imperativ, argumentiert er aber transzendental: »The a priori object of an unconditional economic imperative is the continued possibility of the economic system itself.«⁴¹ Das, was er sucht, sind die Bedingungen der Möglichkeit einer lebensfähigen Wirtschaft auf der Erde.

In wirtschaftsethischer Hinsicht entwickelt Jonas hier schon Grundzüge von *Das Prinzip Verantwortung*: So handelt er zunächst von elementaren Zwecken und Werten bzw. Werturteilen, wie sie in der Alltagsrede »of a better or worse hammer, digestive condition, locomotive performance, or judiciary institution«⁴² vorkommen. Mit Ausnahme der Institution Gerichtshof erörtert er dieselben Beispiele für die Verankerung von Zwecken im Sein wie in dem dritten Kapitel des Verantwortungswerks, das den programmatischen Titel »Über Zwecke und ihre Stellung im Sein« trägt. Er begründet hier bereits eine *phänomenologische Teleologie*, indem er zweckgerichtete Urphänomene des organismischen Seins analysiert und sie als teleologische Paradigmen aufdeckt. In gewisser Weise denkt er – in Fortsetzung seiner biologischen Ontologie aus *Organismus und Freiheit* – quasi aristotelisch. Seine Pointe ist hier freilich zeitphilosophischer und in eins damit verantwortungsethischer Natur: Der Wirtschaft und ihrer Lehre, der Ökonomie, sei eine moralisch relevante Zeitdimension, nämlich eine Verantwortung für die *Zukunft*, eingeschrieben, weil dem Wirtschaften nicht bloß die Existenzbedingung des Stoffwechsels, sondern auch die biologische Bedingung der Fortpflanzung zugrunde liege. Das (methodologisch individualistische) Robinsion-Modell der Ökonomie ignoriere diese lebensweltliche Ein-

⁴⁰ A. Lowe, *Economic Means and Social Ends. A Rejoinder*, in: Heilbroner, 1969, S. 199.

⁴¹ I. d. Bd., S. 22.

⁴² I. d. Bd., S. 12.

bettung, die mit der Vorsorge für Nachkommenschaft immer schon gegeben sei: »self preservation is widened into preservation of progeny«⁴³. Daher gelte: »responsibility«, deriving from the fundamental *fact* of reproduction, is as *constitutive* of the economic sphere as is (by general admission) »self-interest« or »need«, deriving from the fundamental fact of metabolism«⁴⁴.

Darüber hinaus argumentiert der Verantwortungsethiker deontologisch, nämlich postkantisch im Sinne einer bestimmten Negation des *summum malum*. Denn darin können die ökologisch schon absehbaren und spürbaren Folgelasten der entfesselten technologischen Dynamik und der, zugleich von ihr getriebenen wie auch sie nochmals befeuernden, Konkurrenz- und Profitjagd im Systemrahmen der vorherrschenden Wachstumsökonomie kulminieren.⁴⁵ Diese von der technologisch-kapitalistischen Dynamik ausgelöste Sorge prägt und motiviert seine Zivilisationsanalyse wie auch seine (Wirtschafts-)Ethik bis zu seinem Tode und damit bis zur Schwelle zum dritten Jahrtausend nach Christus. Wenngleich manches dafür spreche, daß die Menschheit »dem bösen Ende näher«⁴⁶ komme, läßt seine immer scharfsichtigere Analyse doch Raum für »a modest hope«⁴⁷ – eine Hoffnung, die, analog der regulativen Idee eines argumentativen, die künftigen Generationen einbeziehenden Konsensus, mit der permanenten Pflicht verknüpft wird, sich um eine rettende Praxis zu bemühen: eine Pflicht in stetem Konflikt mit dem zerstörerischen Potential, das genährt wird von dem technokapitalistischen Dynamismus und dem entsprechenden Konkurrenzkampf samt Profithetze.⁴⁸ Diese scheinbar zwanghafte, amoralische Dynamik motiviert Jonas zu der skeptischen Nüchternheit, die er auch im Gespräch mit ethisch engagierten Siemens-Mitarbeitern an den Tag legt: »Sie sind Ihren

⁴³ I. d. Bd., S. 19.

⁴⁴ I. d. Bd., S. 21.

⁴⁵ I. d. Bd., S. 22–28.

⁴⁶ I. d. Bd., Kap. C 9.

⁴⁷ I. d. Bd., S. 64.

⁴⁸ Welche ökologisch verderblichen und kriminellen Auswirkungen dieses kapitalistische Syndrom selbst in einer Industrienation mit hohen ökologischen und Qualitäts-Standards (»made in Germany«) haben kann, zeigt der »VW-Abgasskandal«: In etwa elf Millionen Dieselfahrzeuge der Motorreihe VW EA 189 (zudem in den USA auch der nachfolgenden Motorreihe) ist laut Volkswagen AG eine manipulierte Software zur Umgehung von Abgasnormen eingebaut worden. Betroffen sind auch Autos von Audi, Porsche, Seat und Škoda.

Aktionären für einen maximalen Profit verantwortlich. Wie kommt da die Ethik hinein außer als Vorsichtsmaßregelung?⁴⁹

In dem Einleitungswort zur Diskussion mit Ulrich Beck und Walther Ch. Zimmerli klärt Jonas zunächst den Begriffsrahmen der Analyse, indem er herausstreicht, daß der Begriff ›Individuum‹ bzw. ›Person‹ der gesellschaftlichen Handlungs- und Prozeßwirklichkeit allein keineswegs gerecht werde, aber doch mitkonstitutiv und wirtschaftsethisch unverzichtbar sei:

»Nicht nur, daß die Akteure keine Personen mehr sind, vielmehr solche Gebilde wie Nationalwirtschaften, Multinationalkonzerne, ganze Industrien, sondern es kommt noch etwas erschwerend dazu. Nämlich, daß ja auch diese nicht mehr Herren ihres Schicksals sind, daß es eine *Dynamik* gibt, die weitertreibt und den Akteuren selber [...] das Heft aus der Hand nimmt. Nämlich die Notwendigkeiten (›Sachzwänge‹), die diese fortschreitende Technik selber schafft und die sozusagen einen Automatismus des Immerweitergehens erzeugen. [...]»⁵⁰

Eines sollen wir jedoch nicht vergessen: Auch jene großen Akteure bestehen aus Individuen. Es sind letztlich doch wieder Menschen, jeder ein Individuum für sich, alles Personen, die solche Körperschaften bilden. Man spricht nicht zu Konzernen, man spricht mit anderen Menschen [...]. Die einzige Hoffnung, die ich sehe, und ich bin nicht sehr hoffnungsvoll, aber die Hoffnung, die ich trotzdem sehe, ist die, daß sich ein *Konsensus Wohlgesinnter* herstellen läßt, der in eine Richtung der Vorsicht und Bescheidung lenkt [...].⁵¹

So spannt sich der (in weitem Sinne) wirtschaftsethische Jonas-Bogen von 1968 bis 1990 und 1992 mit den Berliner Voten in Kapitel C 6, C 7 und C 10. In der Mitte steht *Das Prinzip Verantwortung*.

Das Spannungsfeld der ersten drei Kapitel des ethischen Hauptwerks, samt den Abschnitten I und II des vierten Kapitels, führt Jonas schon 1968 im Lowe-Symposium vor Augen. Die Leitmotive treten dort bereits in Erscheinung. Auf den ersten Blick argumentiert er freilich auf dem geltungslogisch niedrigen Level hypothetischer Imperative: *Wenn* Wirtschaft sein soll,

⁴⁹ Kap. A 4: »Vom Profit zur Ethik und zurück. Technik-Verantwortung im Unternehmen«, i. d. Bd., S. 69.

⁵⁰ Das technologisch-naturwissenschaftliche Ingrediens dieses selbstregulierenden »Dynamismus« hatte Jonas bereits 1969 in seinem Vortrag zum 25jährigen Jubiläum der New School for Social Research herausgearbeitet und vor der Anerkennung von dessen Zwanghaftigkeit gewarnt: »Wenn wir uns jemals ganz der selbstregulierenden Mechanik des Wechselspiels von Wissenschaft und Technik anvertrauen oder uns darein ergeben, haben wir die Schlacht um den Menschen verloren.« (KGA I/1, S. 353.)

⁵¹ I. d. Bd., Kap. C 8, S. 439 f.

dann besteht die Pflicht zur Sorge für künftige Generationen unter Ein-schluß der Sorge für die Umwelt. Oder ist das Argument anders zu explizieren? Nämlich so: Erstens sei menschliches Leben ohne Wirtschaft nicht möglich. Zweitens treffe die Behauptung der sich wertfrei verstehenden Ökonomen, daß sich aus der Ökonomie lediglich utilitaristische Ziele wie (individuelle) Lebenssicherung und Profit, jedoch keine moralisch relevanten Ziele ergeben, nicht zu. Denn das *elementare* moralisch relevante Ziel, die Generationenfolge und damit eine *Permanenz menschlichen Lebens* auf Erden zu gewährleisten, sei eine nicht zu leugnende Voraussetzung des Wirtschaftens, geradezu seine Sinnbedingung.

Offenbar stützt sich Jonas – stärker als in *Das Prinzip Verantwortung*⁵² – auf die transzendente reflexive Sinnkritik, welche »die Unmöglichkeit legitimer Verneinung« erweist⁵³, um derart die absolute Geltung eines Verneinten oder Bezweifelten, hier des Wertes, ja des Imperativs der Menschheitsbewahrung, vor Augen zu führen.

Wenn Jonas' wirtschaftsethisches Argument so richtig rekonstruiert ist, dann liegt kein bloß hypothetischer Imperativ vor. Vielmehr läßt sich auf dieser ontologischen Basis ein apriorischer, mithin unbedingt geltender, wenn auch moralisch nicht weiter qualifizierter Imperativ einführen, der die Fortsetzung und Bewahrung menschlichen Lebens überhaupt postuliert – also selbst dann, wenn es unter unfreien, ungerechten oder gar elenden Bedingungen gefristet werden müßte. Insofern läßt sich, mit Dmitri Nikulin, jene emanzipatorische Kritik, die Karl-Otto Apel 1985 in Gegenwart von Jonas an der (vermeintlich ausschließlichen) Bewahrungsperspektive in *Das Prinzip Verantwortung* vorbrachte⁵⁴, bereits hier ins Feld führen.⁵⁵

⁵² Vgl. KGA I/2, Erster Teilband, S. 155.

⁵³ Ebd. Zur Sache: EK, ebd., S. XLVIII – aber dort mit Fehler im Zitat: »die Möglichkeit [!] legitimer Verneinung«.

⁵⁴ Auf dem Kongreß der Friedrich-Ebert-Stiftung vom 25./26. Oktober 1985 »Zukunftsethik und Industriegesellschaft« hielten Jonas und Apel die Hauptvorträge; Apels sprechender Vortragstitel lautete: »Verantwortung heute – nur noch Prinzip der Bewahrung und Selbstbeschränkung oder immer noch der Befreiung und Verwirklichung von Humanität?«. Wiederveröffentlicht in: K.-O. Apel, *Diskurs und Verantwortung*, Frankfurt a. M. 1988, S. 179–216. Vgl. auch Apels Melbuer Vortrag 1990; dazu KGA I/2, Erster Teilband, S. 674 (Hg.-Anm. 24).

⁵⁵ So Dmitri Nikulin in einem Brief (E-Mail) an D. Böhler vom 14. Dezember 2015: »Jonas' formulations of the corresponding economic imperatives (esp. the second one) can be understood in such a way that they can be taken to support *any* economic order that is compatible with the continuation and sustaining of human life, even if this life could

Zu berücksichtigen bleibt jedoch dreierlei. *Erstens*: Der hier schon angelegte, im Verantwortungswerk dann ausdrücklich gemachte, elementare »erste Imperativ, daß eine Menschheit sei«⁵⁶, impliziert das Dauergebot nachhaltigen Wirtschaftens und Handelns überhaupt. Zugrunde liegt mithin ein Imperativ der *Nachhaltigkeit*. In ökonomischer Engführung entspricht dieser Imperativ demjenigen in *Das Prinzip Verantwortung*, und zwar in drei Formeln. Die erste lautet: »Act so that the effects of your action are compossible with the permanence of an economic order«.⁵⁷ Die zweite Formel ist eine wirtschaftsethische Engführung der ersten Formel des späteren ethischen Hauptwerks: »Act so that the effects of your action are not destructive of the possibility of economic life in the future«, während der dritte Imperativ die genaue Entsprechung der letzten Formel⁵⁸ des Verantwortungswerks ist: »Do not compromise the conditions for an indefinite continuation of some viable economy«.

Zweitens: Wie Jonas später hervorhebt und was von Apels Dialektik der realen und (antizipierten) idealen Kommunikationsgemeinschaft transzendentalpragmatisch begründet wird, lassen sich Freiheits- und Gerechtigkeitsansprüche auch von repressiven Verhältnissen nicht prinzipiell ausschalten, so daß die Garantie der *Menschheitsexistenz* an sich auch eine Garantie der *Möglichkeit* von Freiheit und Gerechtigkeit ist.⁵⁹

Und *drittens* sollte nicht übersehen werden, daß die beiden tragenden Imperativ-Formeln in *Das Prinzip Verantwortung* nicht bloß der Möglichkeit, sondern einem zentralen Gehalt des Moralischen gelten: der Achtung menschlicher Würde. Denn dort beziehen sich – im Kontext des Werkes – sowohl die erste Formel, welche »die Permanenz *echten* menschlichen Lebens« postuliert, als auch die letzte, welche »die zukünftige Integrität des Menschen« zum Kriterium macht, deutlich auf den Begriff der Würde des

be very miserable, just barely beyond the threshold of survival. So these imperatives by themselves could be taken to justify a whole variety of economic orders (»an economic order«, »some viable economy«). As such, then, these economic imperatives are insufficient by themselves and cannot work in the same way as the moral imperative, which requires the unconditional sustainability of human life. In this respect, the economic imperatives should be taken as conditional and further complemented by a clearly outlined political vision or by a political philosophy.«

⁵⁶ KGA I/2, Erster Teilband, S. 96. Vgl. ebd., S. 674 f. (Hg.-Anm. 24).

⁵⁷ I. d. Bd., S. 23.

⁵⁸ KGA I/2, Erster Teilband, S. 40.

⁵⁹ So Jonas in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 543 f.

Menschen als »Ebenbild« Gottes.⁶⁰ Insofern scheint Jonas' konservative Bewahrungsperspektive mit dem emanzipatorischen Postulat der »Befreiung und Verwirklichung von Humanität«, welche Apel 1985 in dessen Beisein geltend machte⁶¹, durchaus vereinbar zu sein.⁶²

Daß Jonas' Verantwortungsprinzip, und zwar bereits 1968, durch eine wirtschaftsethische Nachhaltigkeitsreflexion vorbereitet wurde, ist erstaunlicherweise nicht beachtet worden. Doch hat die 1979 von ihm vorgenommene *ökoethische* Entfaltung dieser Reflexion weltpolitische Bedeutung erlangt, als sie in die Argumentation der Brundtland-Kommission der UNO (1985–1987) einging. Waren es doch offenbar Jonas' »Heuristik der Furcht«, sein »Denkexperiment« der »Wette im Handeln« und zumal sein »Dauergebot sparsamer Energiewirtschaft«⁶³, die deren neuen Begriff des »*sustainable development*«⁶⁴ ermöglichten und inspirierten.

Jonas' Suche nach einem intersubjektiv gültigen Verantwortungsprinzip mit Nachhaltigkeitsimperativ konkretisierte sich, wie gesagt, in der Auseinandersetzung mit einem moralisch engagierten Positivisten, dem Ökonomen Adolph Lowe. In dessen objektivistischem Wissenschaftsverständnis und subjektivistischem bzw. existentialistischem Moraverständnis traf Jonas nämlich auf die Hintergrundproblematik, an der sich eine Prinzipienethik in der Moderne abarbeiten muß. Es ist die, klassisch von Max Weber vertretene, *Komplementarität* von wertfreier *Rationalität* und nonrationaler *Wertentscheidung*. Diese hebt er im ethischen Hauptwerk als zwangsläufiges Resultat »des modernen Wissens in Gestalt der Naturwissenschaft« hervor.⁶⁵ Eben dieses Selbstverständnis der verwissenschaftlichten Zivilisation rekon-

⁶⁰ KGA I/2, Erster Teilband, S. 419 f. und 527, sowie i. d. Bd., S. 328.

⁶¹ K.-O. Apel, a. a. O. (Anm. 54).

⁶² Dazu D. Böhler (gegenüber Apel), *Verbindlichkeit aus dem Diskurs. Denken und Handeln nach der Wende zur kommunikativen Ethik. Orientierung in der ökologischen Dauerkrise*, Freiburg/München 2014 (zit.: *Verbindlichkeit*), S. 430; vgl. ders., *Ethik der Zukunfts- und Lebensverantwortung*, in: ders. u. Brune, Hg., 2004, S. 144 f.

⁶³ KGA I/2, Erster Teilband, S. 363.

⁶⁴ Vermittler war das deutsche Mitglied in dieser UN-Kommission Volker Hauff; dazu Anm. 151. Die deutsche Fassung des Kommissionsberichts gab Hauff heraus: *Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung*, Greven 1987 (zit.: *Brundtland-Bericht*). Zum umweltethischen Hintergrund des Konzepts der Nachhaltigkeit vgl. Konrad Ott, *Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit*, Marburg 2004, und Felix Ekardt, *Das Prinzip Nachhaltigkeit. Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit*, München 2010.

⁶⁵ KGA I/2, Erster Teilband, S. 59.

struierte zuvor schon (nämlich 1965 und 1973) Apel als das »westliche Komplementaritätssystem der wertfreien Ideologie«. Dessen Spitze sei das Spannungsverhältnis und die wechselseitige Ergänzung von Positivismus bzw. analytischer Philosophie einerseits und Existentialismus bzw. privater Gewissensmoral andererseits.⁶⁶

2. Moralische Freiheit als Selbstbeschränkung. Vermeidung der Rettungsbootsituation

In Auseinandersetzung mit dem Wertfreiheitspostulat entwickelte Jonas 1968 die These eines zumindest impliziten *Fortschrittsdogmas* der modernen, mit Wissenschaft und Kapitalismus verwobenen Technologie: Es werde getragen von der verbreiteten Glaubensüberzeugung, daß dem technischen Fortschritt eine »virtuelle ›Unendlichkeit‹« zukomme. Diesen prometheischen Glauben deckt er als »die ontologisch-erkenntnistheoretische Prämisse für die Möglichkeit unaufhörlichen Fortschritts« auf.⁶⁷ Das ist dann Thema des 1979 vom Hastings Center veröffentlichten Essays »Warum die moderne Technik ein Gegenstand für die Philosophie ist«, mit dem der zweite Teil dieses Bandes – er behandelt Tragweite und Hintergrund des *Prinzips Verantwortung* – eingeleitet wird.

In diesem Zusammenhang erhält ein wissenschaftstheoretisches Argument großes Gewicht, das Jonas auch in seinem Verantwortungswerk vorbrachte: Vorhersagen über die technologische Dynamik und deren Fortschritts- (oder Katastrophen-)Folgen seien weniger als Prognosen denn als »Warnungen« zu verstehen, die das Ziel haben, das Eintreffen der »Unheilsprophetei« zu *verhüten*.⁶⁸ Nicht von ungefähr spricht er hier von Unheilsprophetei, war es doch der moralische Sinn der Gerichtsandrohungen, welche die biblischen Propheten im Namen Jahwes verkündeten, daß die so Bedrohten ihr uneinsichtiges Verhalten ändern und eine Umkehr zu Geist und Geboten des Bundes mit Gott vollziehen sollten.⁶⁹

⁶⁶ Vgl. die Hg.-Anm. 61 zu S. 59, in: KGA I/2, Erster Teilband, S. 667 f.

⁶⁷ I. d. Bd., S. 141 f.

⁶⁸ Vgl. PV, Viertes Kap., V: »Wie weit reicht politische Verantwortung in die Zukunft?«, und i. d. Bd., Kap. A 2, S. 38 sowie Kap. D 4, S. 535.

⁶⁹ Dazu auch hier: Kap. A 2, S. 36 (Anm. 6 zu S. 35).